

Pressekonferenz – Freitag, 21. März 2014

Start des Pilotprojekts "Rehabilitative Übergangspflege"

mit

Landesrätin Dr. Greti Schmid

(Sozialreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann

(Bürgermeisterin der Stadt Dornbirn)

Wolfgang Berchtel, MBA

(Regionalleiter der SeneCura in Vorarlberg)

Startschuss für Rehabilitative Übergangspflege in Dornbirn

Wichtiges neues Angebot für Vorarlberg

In Kooperation mit dem Land Vorarlberg, der Stadt Dornbirn und SeneCura startet die erste Einrichtung für rehabilitative Übergangspflege in Vorarlberg. Die Rehabilitative Übergangspflege ist direkt am Areal des Krankenhauses Dornbirn untergebracht. Ab Juli 2014 bietet sie 22 älteren Personen ein Zuhause auf Zeit. Die Übergangspflege richtet sich an Seniorinnen und Senioren, die nach einem Krankenhausaufenthalt für eine gewisse Zeit Unterstützung und Therapie benötigen, um wieder fit für den Alltag und das Leben in den eigenen vier Wänden zu werden.

Gerade nach einem Unfall, einer Operation und einem Krankenhausaufenthalt ist es vielen älteren Menschen kaum möglich, den Alltag zuhause alleine zu meistern. Sie benötigen Zeit, um sanft in ihr "altes Leben" zurückzufinden und ihre Selbstständigkeit wiederzuerlangen. Für diese Lebensphase gibt es jetzt eine zeitlich begrenzte Übergangspflege in Dornbirn und somit ein wichtiges zusätzliches Angebot. Ab Juli 2014 wird die Einrichtung, die in enger Zusammenarbeit mit dem Land Vorarlberg, der Stadt Dornbirn und SeneCura entstanden ist, 22 Seniorinnen und Senioren ein zeitbegrenztes Zuhause zum Wohlfühlen bieten. Das Haus ist direkt am Areal des Dornbirner Krankenhauses untergebracht und mit diesem durch einen unterirdischen Gang verbunden. "Wir versuchen mit dem Konzept der Übergangspflege pflegebedürftige Menschen wieder fit für den Alltag und das Leben in den eigenen vier Wänden zu machen", so Soziallandesrätin Greti Schmid. "Die rehabilitative Übergangspflege stellt ein Novum in Vorarlberg dar. Ziel ist, die Selbstständigkeit älterer Menschen dadurch wesentlich länger zu erhalten."

Für die Stadt Dornbirn bietet dieses Modell eine wichtige Ergänzung sowohl für das Krankenhaus als auch für das "Case Management" der Stadt. "Wir erhalten eine wichtige zusätzliche Einrichtung, die auch von den älteren Patientinnen und Patienten unseres Krankenhauses genutzt werden wird. Nach dem Umzug der Bewohnerinnen und Bewohner in das neue Pflegeheim Birkenwiese können wir in der Lustenauerstraße den idealen Standort für eine solche Einrichtung anbieten", freut sich Bürgermeisterin Andrea Kaufmann über die rasche Nachnutzung des ehemaligen Pflegeheims. Ergänzt wird dieses Angebot durch die im Erdgeschoss eingerichtete Arztpraxis sowie die ebenfalls im Gebäude untergebrachte Nachsorgestation des Krankenhauses. Belebt wird das Haus ab Herbst zudem durch helles Kinderlachen: die Stadt wird im zweiten Obergeschoss eine Kinderbetreuung einrichten. Bürgermeisterin Kaufmann: "Dass sich im ehemaligen Pflegeheim die Generationen begegnen werden, entspricht ganz unserem Konzept und macht das Projekt noch attraktiver – ganz im Sinne der familienfreundlichen Stadt Dornbirn."

Pilotprojekt bis 2016

Das Pilotprojekt "Übergangspflege" wird für die Dauer von zweieinhalb Jahren von Juli 2014 bis Ende 2016 geplant. Als Betreiber steht die SeneCura zur Verfügung, die bereits österreichweit über gute Erfahrungen im Bereich der Rehabilitativen Übergangspflege verfügt. "Die Übergangspflege ist eine rehabilitative Pflege und Betreuung im Ausmaß von bis

zu maximal drei Monaten. Im Rahmen der rehabilitativen Übergangspflege werden vorwiegend Patientinnen und Patienten betreut, die aus unfallchirurgischen, orthopädischen, chirurgischen, internen oder neurologischen Abteilungen aus dem Krankenhaus entlassen werden", so Regionalleiter Wolfgang Berchtel von der SeneCura. Die häufigsten Krankheiten sind Knochenbrüche, Gelenkoperationen und leichte Schlaganfälle.

Übergangspflege "Fit für daheim" – Ganzheitliche Hilfe zur Selbsthilfe

Die Rehabilitative Übergangspflege hat das Ziel, die Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Bewohnerinnen und Bewohner zu trainieren und wiederherzustellen. Mit Hilfe eines hochqualifizierten Betreuungsteams aus Physio- und Ergotherapeuten und unter Einbeziehung der Angehörigen wird ein Betreuungsprogramm ganz nach den individuellen Bedürfnissen zusammengestellt, um den Weg zurück in die eigenen vier Wände gemeinsam zu bewerkstelligen. Bei einem speziellen Mobilitätstraining macht sich das Team mit den Seniorinnen und Senioren gemeinsam auf nach draußen und übt belastungsschonendes Ein- und Aussteigen in Busse oder Züge und das Erledigen verschiedener Besorgungen. Aktivierende Pflege, Massagen und Heilgymnastik, psychologische Betreuung sowie Diät- und Ernährungsberatung runden das vielfältige Therapieprogramm ab.

Entscheidend für die Aufnahme sind außerdem der Gesundheitszustand, der Wille und die Einstellung des/der Patienten/in. So wird erhoben, ob der/die potentielle Übergangspflegepatient/in überhaupt das Verlangen hat nach der rehabilitativen Pflege und Betreuung nach Hause entlassen zu werden, und ob er/sie fähig ist zu Hause zu leben. Auch die Zusammenarbeit der Angehörigen oder weiterer Vertrauenspersonen des sozialen Umfeldes ist wichtig. Diese müssen in die Planung der Therapien einbezogen werden.

Die Finanzierung des Aufenthalts erfolgt wie bei der Aufnahme in einem Pflegeheim. Die medizinischen und therapeutischen Leistungen werden von der Krankenversicherung finanziert.

Bestmögliche Pflege und Betreuung – flächendeckend

"Wir wollen, dass Menschen, die es brauchen, auch in Zukunft die bestmögliche Pflege und Betreuung bekommen und können dafür heute einen weiteren Baustein hinzufügen", so Landesrätin Greti Schmid. In Vorarlberg, so Schmid, stehen drei Grundsätze im Vordergrund: Die Pflegeversorgung soll "aktivierend und selbstbestimmt", "ganz nah" sowie "hochwertig, verlässlich, rasch und menschlich" sein. Generell, so die Landesrätin, "sind wir in Vorarlberg in der glücklichen Lage, dass wir eine hohe Solidarität haben und das alle in der Pflege tätigen ambulanten und stationären Dienste in der Plattform Pflege und Betreuung eng zusammen arbeiten. Wir sind somit gut für die kommenden Herausforderungen gerüstet".